

passieren., weder von volkseigenen Gütern noch von Kreisleitungen noch von Kreisräten.

Im allgemeinen muß man sagen, daß breite Kreise der Bauern verstehen, daß die Aussprache über die genossenschaftliche Arbeit aktuell ist, daß sie herangereift ist. Deshalb kommen sie in die Bauernversammlungen. In den Dörfern, wo die Genossen richtig gearbeitet haben, sind fast alle Bauern in die Versammlung gekommen und haben mitdiskutiert über die Perspektive des Dorfes und wie die LPG besser arbeiten muß. Die Einzelbauern haben die LPG kritisiert. Das ist sehr gut. Sollen sie mithelfen! Und dann sagen wir ihnen: Nun wollen wir das einmal gemeinsam machen; dann geht die Sache selbstverständlich besser, als wenn ihr nur von außen kritisiert! Aber wir müssen dabei Geduld haben. Die Lage ist momentan so, daß die Bauern aufgeschlossen sind und an der Aussprache teilnehmen. Aber jetzt darf es keine Überspitzungen geben, das heißt, es muß eine normale Weiterentwicklung erfolgen, dann geht alles ganz gut.

In diesem Zusammenhang wurde die Frage der BHG gestellt. Wir haben da zwei Fehler. Der eine Fehler ist der, daß die BHG die LPG nicht unterstützt. So ist es momentan noch in der Mehrzahl der Fälle. Umgekehrt gibt es auch andere Überspitzungen, indem man die BHG mit der LPG einfach vereinigt hat. Das ist nicht richtig. Wenn 70 Prozent der Bauern im Dorf in der Genossenschaft sind, dann ist es klar, daß diese Einrichtungen in die LPG gehören. Aber die BHG selbst brauchen wir noch. Wir können nicht einfach die BHG mit der LPG verschmelzen. Daß die BHG mit der LPG enger zusammenarbeitet und ihr endlich hilft, das ist notwendig und richtig. Aber die BHG muß bestehen bleiben. Welche Aufgaben sie dann hat, das müssen wir noch genau studieren und formulieren.

Selbstverständlich haben diese Veränderungen im Dorf auch Auseinandersetzungen in den Parteiorganisationen der SED zur Folge. Jetzt kommen die Widersprüche zwischen der Entwicklung der Produktivkräfte und den Produktionsverhältnissen auch in unseren Parteiorganisationen zum Ausdruck, weil eine Reihe Einzelbauern, die Parteimitglieder sind, noch nicht die Bedeutung der LPG verstehen.

Aus einem Kreis kam die Mitteilung, daß die Parteiorganisation auf ihre Parteimitglieder gedrückt hat. Als ich das erfuhr, habe ich sofort einen Mitarbeiter hingeschickt, um das zu untersuchen. Denn wir müssen selbstverständlich auch den Bauern, die Parteimitglieder sind, aber noch nicht die Bedeutung der Produktionsgenossenschaft verstanden haben, etwas Zeit lassen. Nachdem wir ein Jahr lang in den Dörfern nicht sehr viel über die LPG gesagt und erst nach dem 33. Plenum wieder damit angefangen haben, kann man doch nicht verlangen, daß innerhalb von 48 Stunden die Einzelbauern, die Parteimitglieder sind, das alles verstehen. Wir haben in den Fällen, die ich habe untersuchen lassen, die Kreisleitung gewarnt und ihr gesagt: So geht das nicht! Man muß auch die Parteimitglieder überzeugen. Man muß auch mit den Frauen dieser Genossen, mit den Bäuerinnen und auch mit ihren